

AM MÖNCHBERG

Aktuelles aus der Klinik für forensische Psychiatrie Hadamar

ZSP Am Mönchberg startet mit neuer Rechtsform

Das Zentrum für Soziale Psychiatrie Am Mönchberg wird mit allen Betriebsstätten seit dem 29. August 2007 in der Rechtsform einer gemeinnützigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung geführt. Was bedeutet diese privatrechtliche Organisationsform für die forensische Klinik mit ihrem gesetzlichen Auftrag? Wirkt sich die Rechts-

bisher suchtkranke Rechtsbrecher behandelt. Die Zuweisung von Patienten erfolgt unverändert nach dem in Hessen für den Maßregelvollzug geltenden Vollstreckungsplan. Die fachliche Leitung der forensischen Klinik liegt weiterhin in der Verantwortung des Ärztlichen Direktors Ralf Wolf.

Damit der privatrechtlich organisierte Klinikbetreiber die hoheitliche Aufgabe erfüllen kann, bleiben die leitenden Ärzte der forensischen Klinik unmittelbar beim LWV angestellt. Durch einen sog. Personalstellungsvertrag sind sie der Klinik zugewiesen. An der künftigen Entwicklung der forensischen Klinik Hadamar, insbesondere der Neustrukturierung der Qualitätsstandards und der Therapie, wird so unter der neuen Rechtsform „gemeinnützige GmbH“ weiter mit Nachdruck gearbeitet. Auf der Basis der vorgestellten „Machbarkeitsstu-

Foto: ZSP Hadamar

die“ zur Erweiterung und Modernisierung der Klinik werden derzeit die Ausschreibungsunterlagen erstellt, mit denen Architektur- und Ingenieurbüros gesucht werden, die Entwurfsplanung und Kostenschätzung erarbeiten sollen.

formänderung auf den Alltag des Maßregelvollzugs aus? So lauten damit verbundene Fragen. Fest steht: Die Rechtsformänderung berührt die tägliche Arbeit in der Klinik für forensische Psychiatrie und das strenge Sicherheitskonzept nicht.

Trägerwechsel

Bis August 2007 war der LWV Hessen insgesamt Träger des Maßregelvollzugs in Hessen. Mit der nun wirksamen Änderung ist der ZSP Am Mönchberg gemeinnützige GmbH durch das Land Hessen per sog. Beleihungsvertrag die hoheitliche Aufgabe übertragen worden, den Maßregelvollzug im eigenen Namen durchzuführen. In der der Gesellschaft als Betriebsstätte angegliederten Klinik für forensische Psychiatrie werden wie

Weitere Neuerungen

Mit der Rechtsformänderung hat es eine weitere Neuerung gegeben. Das ZSP Am Mönchberg bildet mit dem ZSP Rehbergpark in Herborn und dem Klinikum Weilmünster einen regionalen Verbund, um wirtschaftliche Vorteile zu nutzen. Der bisherige Verbundgeschäftsführer, Diplom-Volkswirt Reinhard Belling, hat die Geschäftsführung der zum Januar 2008 gebildeten „LWV-Gesundheitsmanagement GmbH“ übernommen. Diese Unternehmensholding, deren Gesellschaf-

INTRO

Liebe Leserinnen und Leser,

„Unsere Nachbarin war letzte Woche mit einer Besuchergruppe bei Euch und war ganz überrascht, was alles getan wird“, „Das haben wir gar nicht gewusst“ – Aussagen, die ich in



Rainer Hönig
Krankenpflegedirektor
des ZSP Am Mönchberg
Foto: Romy Schiebener

Gesprächen mit Hadamarer Bürgern immer wieder zu hören bekomme. Alle Hadamarer sind herzlich eingeladen, uns „Am Mönchberg“ zu besuchen. Leider fühlen sich nicht alle angesprochen.

Deshalb ist es mir wichtig, darauf hinzuweisen, dass Einzelpersonen, Vereine und andere Gruppen jederzeit die Möglichkeit haben, uns zu besuchen, um mit uns ins Gespräch zu kommen. Rufen Sie uns an! Oder sprechen Sie uns beim Einkaufsbummel in der Stadt an. Sie kennen jemanden unserer mehr als 670 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter? Dann sprechen Sie ihn an. Sie wollen uns „auf eigene Faust“ kennen lernen? Gehen Sie über unser weitläufiges Gelände, denken Sie über unsere gesellschaftlichen Aufgaben nach und genießen dabei den Blick über Hadamar in das Limburger Becken. Oder nehmen Sie in unserer Cafeteria Kontakt zu uns auf. Und glauben Sie uns: Wir tun dies gern und freuen uns über jede Anregung.

Rainer Hönig
Krankenpflegedirektor
des ZSP Am Mönchberg

ter der LWV ist, übernimmt die konzernstrategische Steuerung der gemeinnützigen GmbHs. Neuer Verbundgeschäftsführer ist seit Mitte Januar Diplom-Kaufmann Martin Engelhardt.

Fünf Jahre Frauenstation in der Klinik für forensische Psychiatrie

Seit Oktober 2002 gibt es die forensische Frauenstation im Maßregelvollzug Hadamar. Das, was in Justizvollzugsanstalten schon lange selbstverständlich ist, nämlich die geschlechtergetrennte Unterbringung, ist nun seit fünf Jahren im hessischen Maßregelvollzug etabliert.

„Bestimmte Probleme sind vorprogrammiert, wenn süchtige Männer und Frauen gemeinsam auf einer Station leben“, erläutert Dr. Margarethe Philipp, Leitende Abteilungsärztin und Initiatorin der Station. Weniger als fünf Prozent der Untergebrachten, die wegen Drogen-, Alkohol- oder Tablettenmissbrauch in den Maßregelvollzug gehen, sind Frauen. Sie waren auf gemischten Stationen in der Minderheit. Dort kam es häufiger zu Beziehungen, die sich für die Therapie als nicht förderlich erwiesen. Zudem

haben viele der Frauen sich in ihrem bisherigen Leben über ihren Partner identifiziert und häusliche Gewalt erfahren. Aus diesen und weiteren Gründen entstand die Idee der Frauenstation.

Bis zur Umsetzung vergingen dann rund eineinhalb Jahre. „Wir bildeten ein Team aus mehreren Mitarbeiterinnen, das ein frauenspezifisches Behandlungskonzept erarbeitete“, erinnert sich Dr. Philipp. Nach diesem Konzept, mit dem heute gearbeitet wird, bleiben die bis zu 20 Patientinnen im Alter zwischen 19 und 60 Jahren – im Gegensatz zu den Männerstationen – von Beginn bis Beendigung der Therapie auf dieser Station. Die Behandlung erfolgt durch ein multiprofessionelles Team: Oberärztin, Stationsarzt, Psychologin, Sozialpädagogin, Sozialarbeiterin, Stationslei-

ter, Fachkrankenpflegerinnen, pflegerische Mitarbeiterinnen. Diese haben neben der Suchtbehandlung und Unterstützung bei der Bearbeitung der kriminellen Biografie eine weitere wichtige Aufgabe: Das behandelnde Team lebt sozusagen „Normalität“ vor. Auch aus diesem Grund setzt sich das Team der Station – bis auf zwei männliche Mitarbeiter – durchweg aus Frauen unterschiedlicher Persönlichkeiten und Alters zusammen. Marion Woidich, stellvertretende Stationsleiterin: „Welche regelhaften Umgangsformen wir Frauen im Alltag pflegen, davon geben wir durch unser beispielhaftes Tun den Patientinnen eine lebhaftere Vorstellung.“ Verschiedene Frauenrollen müssen den Patientinnen zunächst einmal vorgelebt werden. (Fortsetzung Seite 4)

Besucher sind herzlich willkommen!

Mit Informationen vor Ort über Therapieangebote und Sicherheitsstandards sollen Berührungspunkte und Bedenken in der Hadamarer Bevölke-

dienstdirektor Rainer Hönig und dem Mitarbeiter der Pflegedienstleitung, Armin Schnappinger, einen Rundgang durch die Klinik für forensische Psy-



Auf dem Rundgang trifft man auch auf die Glocke zum Gedenken der Opfer des Nationalsozialismus. Foto: ZSP Hadamar

rung gegenüber der Klinik für forensische Psychiatrie abgebaut werden. Die angebotenen Führungen von Besuchergruppen durch die Klinik werden gerne in Anspruch genommen. Viele Menschen aus Hadamar und Umgebung haben bereits mit Pflege-

chirurgie gemacht. Dabei stellen Hönig und Schnappinger zunächst die Unterbringungsgrundlage der Patienten vor: Im Hadamarer Maßregelvollzug (MRV) werden suchtkranke Rechtsbrecher behandelt, die nach § 64 StGB verurteilt sind. Diese Patienten haben den Hang, berauschende Mittel im Übermaß zu sich zu nehmen und haben in Verbindung mit dieser Suchterkrankung eine Straftat begangen. Ein weiteres wichtiges Kriterium der Unterbringung im MRV ist, dass eine hinreichend konkrete Aussicht auf einen Behandlungserfolg besteht.

Nach der theoretischen Einführung beginnt der Rundgang, der neben ein-

zelnen Stationen der Klinik auch die forensische Ambulanz einschließt. Diese spielt eine wichtige Rolle, denn dort werden die Patientinnen und Patienten während der Entlassungsvorbereitung betreut. Insbesondere von den Möglichkeiten der Weiterbehandlung nach der stationären Unterbringung zeigen sich die Gäste beeindruckt. Weiter führt der Rundgang zu den Werkhallen, in denen die Patienten im Rahmen der Arbeitstherapie verschiedene Aufträge erledigen. Abschließend steht die Besichtigung der Überwachungszentrale des hauseigenen Sicherheitsdienstes auf dem Programm, wo die umfassenden Sicherheitsvorkehrungen erläutert werden. Die zwei- bis dreistündigen Führungen werden je nach Bedarf organisiert. Die ZSP Am Mönchberg gemeinnützige GmbH lädt alle Interessierten ein, sich einem Rundgang durch die Klinik für forensische Psychiatrie anzuschließen. Termine können in der Pflegedienstleitung unter der Rufnummer 0 64 33 / 9 17-2 51 vereinbart werden.

„Öffentlichkeitsarbeit sollte groß geschrieben werden“

Interview mit Alfred Enk, Mitglied des Forensikbeirats Hadamar

AM: Herr Enk, in welcher Rolle sind Sie Mitglied im Forensikbeirat?

Enk: Ich bin seit 2005 als Vertreter des Handelsrings Hadamar im Forensikbeirat. Ich finde es gut, dass die Stadt über dieses Gremium eingebunden ist und über die Entwicklung der Klinik für forensische Psychiatrie informiert wird.

AM: Welche Ziele haben Sie sich für ihre Mitarbeit im Beirat gesetzt? Verfolgen sie einen Schwerpunkt?

Enk: Ich habe mich aktuell darüber informiert, wie viele Mitarbeiter im Zentrum für Soziale Psychiatrie beschäftigt sind. Da weit über 650 Mitarbeiter angestellt sind, die in der Regel aus der Umgebung von Hadamar kommen, ist es mir wichtig, den Standort Hadamar zu erhalten und auszubauen. Wichtig finde ich weiterhin, dass die Bevölkerung stärker über die Tätigkeiten im ZSP informiert wird und der Maßregelvollzug nicht nur dann in den Medien erscheint, wenn es Negatives zu berichten gibt. Meiner Meinung nach ist auch eine zügige Umsetzung der Machbarkeitsstudie not-

wendig. Der Maßregelvollzug ist auch für den Hadamarer Handelsring von Bedeutung, denn schließlich kaufen auch Patienten und Mitarbeiter in der Stadt ein.

AM: Häufig haben Sie direkten Kontakt zu Hadamarer Bürgern, deshalb an Sie die Frage: Werden Sie auf Ihre Mitarbeit im Forensikbeirat angesprochen?

Enk: Ich werde wenig auf meine Mitarbeit im Beirat angesprochen. Viele wissen nicht, dass es den Forensikbeirat überhaupt gibt oder wer dort Mitglied ist. Nur wenn etwas im Zusammenhang mit dem Maßregelvollzug „passiert“ ist, werde ich schon mal angesprochen. Wenn alles ruhig ist, besteht insgesamt wenig Interesse. Gerade deshalb ist es wichtig, mehr an die Öffentlichkeit zu gehen.

AM: Haben Sie konkret Vorschläge, wie man die Hadamarer Bevölkerung erreicht?

Enk: Sinnvoll wäre es, wenn hin und wieder Neuigkeiten, Aktuelles oder Berichte über die einzelnen Arbeitsbe-



Beiratsmitglied Alfred Enk.

Foto: Nadja Riemat

reiche in der Heimatpost, dem Hadamarer Lokalblatt, erscheinen würden. Die Informationsbroschüre AM sollte auf jeden Fall beibehalten und weiterhin an alle Haushalte verteilt werden.

AM: Was wünschen sie sich für die Kooperation zwischen der Stadt Hadamar und der Klinik für forensische Psychiatrie?

Enk: Ich wünsche mir, dass die Machbarkeitsstudie so schnell als möglich umgesetzt wird, um die Sicherheit zu erhöhen und um Arbeitsplätze zu erhalten. Außerdem wünsche ich mir mehr Engagement im Forensikbeirat und nehme mir vor, mich selbst mehr einzubringen.

AM: Vielen Dank für das Gespräch!

Interview Nadja Riemat

IMPRESSUM

AM Mönchberg. Aktuelles aus der Klinik für forensische Psychiatrie Hadamar

Herausgeber:

Landeswohlfahrtsverband Hessen

Öffentlichkeitsarbeit – Pressestelle

Ständeplatz 6 – 10, 34117 Kassel

Tel.: 05 61 / 10 04 – 2213/23 68 / 25 36

Fax: 05 61 / 10 04 – 26 40

pressestelle@lwv-hessen.de

Redaktion: Nadja Riemat / Ulrike Jung, ZSP Am Mönchberg gemeinnützige GmbH

Jörg Daniel (verantwortl.), Rose-Marie von Krauss, LWV Hessen

Satz und Druck: Plag gGmbH, Schwalmstadt

AM im Internet: www.lwv-hessen.de. AM erscheint im Frühjahr und im Herbst eines Jahres. Weitere Exemplare können angefordert werden unter: 06433/917-248.

Nachdruck und elektronisches Publizieren – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Herausgebers. Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

WAS IST...

AM:

Am Mönchberg – Aktuelles aus der Klinik für forensische Psychiatrie Hadamar

KfP:

Klinik für forensische (gerichtliche) Psychiatrie

LWV:

Landeswohlfahrtsverband Hessen

MRV:

Maßregelvollzug

ZSP:

Zentrum für Soziale Psychiatrie



Auf der Frauenstation verantwortlich (v. l.): Stationsleiter Horst Reichwein, stellvertretende Stationsleiterin Marion Woidich, Abteilungsleiterin Dr. Margarete Philipp und die Therapeutische Leiterin Karin Türk. Foto: Nadja Riemat

(Fortsetzung von Seite 2)

Ein Thema ist auch die Mutterrolle. Viele Patientinnen konnten diese Rolle aufgrund ihrer Sucht nicht mehr adäquat erfüllen. Gemeinsam wird nach Möglichkeiten gesucht, wie die Patientin Kontakt zu ihren Kindern halten oder gar neu erlernen kann. Alle Mütter beschäftigen sich mit den Folgen ihrer Suchterkrankung für ihre Kinder. „Vorrangig ist für uns die Frage des Kindeswohls, daran orientiert sich die Behandlung der Mutter“, erläutert Ulrike Jung, Sozialpädagogin. „Die Kooperation mit dem Jugendamt sehen wir dabei als festen Bestandteil unserer Arbeit.“

Alle Patientinnen haben in ihrem bisherigen Leben Gewalt erfahren. Sie sind emotional vernachlässigt, geschlagen, missbraucht oder verlassen worden. Im Elternhaus und/oder in einer Beziehung. „Oft lernen die Patientinnen erstmals, wie sich eine normale, alltägliche Kontaktaufnahme gestalten kann, insbesondere zu einem Mann“, erklärt Horst Reichwein, Stationsleiter. Reichwein weiß um seine Rolle auf der Frauenstation: „Die Patientinnen erhalten eine Idee davon, wie eine gesunde Beziehung zu einer männlichen Bezugsperson gestaltet werden kann. Einer Person, die sie ernst nimmt und Grenzen setzt, ohne sie zu benutzen. Und ohne sich benutzen zu lassen“.

Auf der Frauenstation können die suchtkranken Frauen in der Traumatherapie ohne Ängste oder Anpassungsdruck ihre Erfahrungen aufarbeiten und so die Grundlage für ein neues Selbstwertgefühl aufbauen. Karin Türk, Psychologische Psychotherapeutin: „Wir verstehen unsere Hauptaufgabe darin, die Patientin darin zu un-

terstützen, Profi im Umgang mit sich selbst zu werden, um einen Rückfall in Sucht und Delinquenz zu vermeiden.“ Im Vordergrund jeder Behandlung steht zunächst die Stabilisierung. Die hier erlernten Strategien werden bei der Bearbeitung aller weiteren Themen wie Sucht und Kriminalität eingesetzt und erprobt.

Alle Angebote der Frauenstation – wie Einzeltherapie, Gruppentherapie, psychiatrische Krankenpflege, Kunst, Sport, Beschäftigungs- und Arbeitstherapie – sind so konzipiert, dass die Patientinnen angeleitet werden, zu ihren Ressourcen zu finden und ihre Energien in positive Richtungen zu steuern. In pflegerischen Gruppen erfolgt Hilfe zur Selbsthilfe, z. B. in Haushalts- und Freizeitgestaltung. Die Patientinnen erhalten außerdem medizinische Informationen. Sie sollen ihre eigene Krankheit verstehen und damit umgehen lernen, ohne in die Sucht oder Kriminalität zurückzufallen.

Die ersten Patientinnen sind bereits entlassen oder leben außerhalb der Station – betreut durch die forensisch-psychiatrische Fachambulanz – in einer Einrichtung. Diese Frauen erproben nun in der Realität, was sie auf der Frauenstation erarbeitet haben. Mit Erfolg. Während der gemischten Unterbringung brachen überproportional viele Frauen ihre Therapie ab. Das ist heute anders. Zudem zeigte eine Nachbeobachtung: 60% der Frauen, die aus der gemischt-geschlechtlichen Unterbringung entlassen wurden, hatten einen Rückfall. Seit Bestehen der Frauenstation liegt die Rückfallquote bei lediglich 12%. Ein Erfolg, der die Behandlerinnen in die Zukunft schauen lässt: Da wünschen sie sich eine betreute Wohngruppe – eigens für Frauen.

Sie haben Fragen zur Forensik?

Wir stehen Ihnen zur Verfügung!

Was bedeutet Maßregelvollzug? Wer ist dort untergebracht? Werde ich dadurch beeinträchtigt? Antwort auf diese und weitere Fragen geben wir Ihnen gern – zum Beispiel im Rahmen eines Informationsgesprächs. Interessierte Gruppen laden wir gern zu Kaffee und Kuchen ins neue Klostercafé ein. Weitere Informationen und Anmeldung:

Zentrum für Soziale Psychiatrie

Am Mönchberg

– Krankenpflegedirektion –

Mönchberg 8

65589 Hadamar

Tel.: 06433/917-252 oder -253

E-Mail: pdl@zsp-hadamar.de.

Sie können uns Ihre Fragen auch als Leserbrief stellen, den wir dann in der folgenden Ausgabe von AM beantworten.



Zentrum für Soziale Psychiatrie

Am Mönchberg gemeinnützige GmbH

Klinik für forensische Psychiatrie

Mönchberg 8

65589 Hadamar

Tel.: 06433/917-0

aerztl.dir.forensik@zsp-hadamar.de

www.zsp-hadamar.de

Geschäftsführer: Martin Engelhardt

Ärztlicher Direktor: Ralf Wolf

Krankenpflegedirektor: Rainer Hönig

Vorsitzender des Forensikbeirates: Bürgermeister Hans Beresko



Gesellschafter:

LWV-Gesundheitsmanagement GmbH

Ständeplatz 6-10

34117 Kassel

Tel.: 0561/1004-5300

info@lww-gesundheitsmanagement.de

www.lww-gesundheitsmanagement.de

Eine Gesellschaft des LWV Hessen